

Vom Chaos zur Kohärenz?

WELTWEITE FEUERWAFFENBESTÄNDE



Ungesicherte Waffen: ein US-Soldat untersucht eine Waffe, die während einer Razzia in Bagdad im November 2003 gefunden wurde.

© Joe Raebiler/Getty Images

Viele der dringlichsten Kleinwaffenprobleme des letzten Jahres erwuchsen aus der scheinbar einfachen Angelegenheit der Verwaltung und Kontrolle von Lagerbeständen. Der aussergewöhnlichste Fall von Kontrollverlust über Millionen von Kleinwaffen und leichten Waffen hat mitgeholfen, die Stabilität eines ganzen Landes zu erschüttern. In anderen Fällen haben kleinere undichte Stellen zumindest zu Kriminalität und ethnischer Gewalt beigetragen.

Irak wird heute mit Waffenchaos gleichgesetzt. Als Folge von Saddam Husseins Niederlage fand sich die irakische Bevölkerung im Besitz von mindestens 7 bis 8 Millionen Kleinwaffen, die früher den Sicherheitskräften gehört hatten. Die

Situation im Irak ist allerdings nicht einmalig (etwas sehr Ähnliches hat sich in Albanien 1997 zugetragen). Auffallend waren lediglich das Ausmass und die Plötzlichkeit des Transfers. Die irakische Nachfrage nach Schusswaffen stieg rasch an, und übertraf binnen kurzem das Angebot – bald flossen auch importierte Schusswaffen auf den irakischen Markt.

In den elf untersuchten lateinamerikanischen Ländern sind etwa 45 bis 80 Millionen Schusswaffen im Umlauf, bei einer Gesamtbevölkerung von 464 Millionen Menschen. Nicht die Anzahl, sondern ihre aussergewöhnlich tödliche Wirkung ist die hervorstechendste Eigenschaft von Handfeuerwaffen in Lateinamerika und in der Karibik. Die Wahrscheinlichkeitsrate, dass eine für diese Region typische Waffe zur Tötung eingesetzt wird, gehört zur höchsten der Welt (siehe Tabelle 2.4). Dennoch unterscheidet sich die Todesrate dramatisch von Land zu Land. In Ecuador, zum Beispiel, ist jährlich ein Tötungsdelikt pro 150 bis 380 Waffen zu beklagen. In Chile dagegen sieht die Situation mit einem Mord auf 17'000 bis 24'400 zivile Waffen im Jahr ganz anders aus.

Als Folge von Saddam Husseins Niederlage fand sich die irakische Bevölkerung im Besitz von mindestens 7 bis 8 Millionen Kleinwaffen.

Tabelle 2.4 Der tödlichste Waffengebrauch: Tödlichkeit und Lagerbestände in neun lateinamerikanischen Ländern
(mit anderen Ländern als vergleichende Beispiele, nach höchster Tödlichkeit geordnet)

Land	Gesamtzahl ziviler Waffen (in Millionen)	Tötungsdelikte mit Schusswaffe pro Jahr	Tötungsdelikte mit Schusswaffe pro 100'000 Personen	Waffen pro Tötungsdelikt mit Schusswaffe	Tötungsdelikte mit Schusswaffe pro 100'000 Waffen
Ecuador	0,2-0,5	1'321	10,16	150-380	260-660
Kolumbien	4,2-10,2	21'898	49,54	190-470	220-520
Venezuela	1,2-6,0	5'408	21,04	220-1'100	90-450
Brasilien	20,0-30,0	25'603	14,35	780-1'170	85-128
Mexiko	35,0-165,0	5'452	5,27	640-3'000	33-156
Argentinien	4,1-5,6	942	2,45	4'350-5'940	17-23
Peru	0,5-1,0	161	0,59	3'100-6'200	16-32
Uruguay	0,9-1,6	104	3,05	8'650-11'400	7-12
Chile	1,4-2,0	82	0,52	17'000-24'400	4,1-5,9
Jamaika	0,08-0,2	450	16,97	180-440	230-560
Südafrika	4,5	13'572	30,17	330	302,0
Vereinigte Staaten	243,0-281,0	10'310	3,45	24'000-28'000	3,76-4,2
Kanada	7,9	170	0,54	48'000	2,2
Deutschland	20,0-30,0	155	0,19	129'000-194'000	0,5-0,8

Anmerkung: Die Angaben in dieser Tabelle beziehen sich auf verschiedene Basisjahre. Während die Schusswaffenstatistiken aus den Jahren 2002-2003 stammen, gelten die Daten über die Tötungsdelikte mit Schusswaffe für das letzterhältliche Jahr, normalerweise 1998-2001, ausser im Fall von Jamaika, wo 1995 zugrunde liegt. Bolivien und Paraguay wurden mangels spezifischer Angaben zu Tötungsdelikten mit Schusswaffe ausgeschlossen. Die Zahlen für Waffen/Tötungsdelikte mit Schusswaffe und Tötungsdelikte mit Schusswaffe/100'000 Waffen wurden gerundet, um falsche Präzision zu vermeiden.

Quellen: aus den Tabellen 2.1 und 2.2 zusammengestellt. Daten über Tötungsdelikte mit Schusswaffe von Chetty (2000); CRIME; UN (1998). Angaben über zivile Lagerbestände für die anderen Länder von Cross et al. (2003), GPC (2002) und Small Arms Survey (2002).

Die Sicherheit von Lagerbeständen sollte ein wesentlich ernst zu nehmendes Anliegen aller Waffenbesitzer sein. Da Regierungen die umfangreichsten Arsenale unterhalten, sind sie auch mit den grössten Problemen in Bezug auf die Bestandskontrolle konfrontiert. Kleinwaffen an Kriminelle oder Rebellen zu verlieren, kommt einer Verletzung des Gesellschaftsvertrags gleich, auf den sich die Autorität jedes Staates gründet. Unzureichende Praktiken in der Bestandsverwaltung und fehlende persönliche Verantwortlichkeit leisten Diebstählen durch Angestellte und ungeklärten Verlusten Vorschub. Polizeiwaffen gelangen oft durch den von Herstellern betriebenen Eintausch von alten Polizeifeuerwaffen in kriminelle Hände. Die beste Lösung für den Umgang mit veralteten oder überschüssigen Waffen ist fast immer deren Vernichtung. Mehr als acht Millionen institutionelle Kleinwaffen wurden in den letzten zehn Jahren vernichtet.

Mindestens eine Million ziviler Schusswaffen wird jährlich weltweit entwendet oder vermisst. Obwohl Diebstahl und Verlust für nahezu alle Länder ein ernsthaftes Problem darstellen, sind einige davon erfolgreicher in deren Bekämpfung als andere (siehe Abbildung 2.1). Es wird allgemein anerkannt, dass gestohlene Schusswaffen am ehesten zur Verübung von Gewaltdelikten verwendet werden. Da die gängigen Verfahren vieler Länder ausschliesslich den Waffendiebstahl durch Strassenkriminelle berücksichtigen, versäumen sie es, anderen, ebenso wichtigen Aspekten der Lagergefährdung Rechnung zu tragen. In den meisten Ländern machen sich Waffenbesitzer beim Verlust ihrer Waffe nicht strafbar. Mit Blick auf die überall auf der Welt verbreiteten, relativ lockeren Kontrollmassnahmen muss mehr unternommen werden, um nicht nur Entwendungen, sondern auch dem Verlust von Kleinwaffen entgegenzutreten. Ein Hauptziel jeder Waffenpolitik sollte es sein, eine Kultur der Verantwortung zu schaffen.

Das grössere Interesse an strengeren Schusswaffengesetzen ist das Ergebnis wachsender Besorgnis über diese Probleme. Diese Tendenz nimmt zwei generelle Formen an: Die *Reform* von bestehenden Gesetzen, um sie den veränderten Prioritäten der Öffentlichkeit anzupassen, und die Einführung von *neuen Gesetzgebungen* zur Regulierung des öffentlichen Schusswaffenbesitzes. In den Vereinigten Staaten, zum Beispiel, konzentriert sich die Debatte ausschliesslich auf Reformansätze. Andere Länder diskutieren oder führen neue Gesetze ein.

Die Registrierung von Kleinwaffen, für viele Länder eine der wesentlichsten Verfahrensweisen, kann entweder *aktiv-universell* sein, und damit alle Waffenbesitzer einbeziehen, oder *passiv-partiell*, wobei nur neu erworbene Waffen dem Registrierungszwang unterliegen. Ein herausragendes Beispiel für erstere Verfahrensweise ist Kanada, wo bis Juli 2003 in der ehrgeizigsten Registrierungsinitiative der vergangenen Jahre insgesamt 6,5 Millionen Schusswaffen erfasst wurden. Obwohl immer noch umstritten, könnte das kanadische System das internationale Klima in Fragen der Registrierung von Privatwaffen massgeblicher beeinflussen als jede andere vergleichbare Massnahme davor. Im Dezember 2003 führte Brasilien ein bedeutendes, neues Waffenkontrollsystem ein, um der Verbreitung von Schusswaffen entgegenzuwirken und die nationale Waffenkultur radikal zu verändern. Der wohl revolutionärste Teil dieses Programms sieht eine Volksabstimmung über ein Totalverbot aller Waffenverkäufe vor. Dies könnte ein aktiv-universelles Registrierungssystem in Gang setzen. Thailand scheint bereit, dem Beispiel zu folgen.

Die riesige Zahl der aus öffentlicher Kontrolle gestohlenen und vermissten Kleinwaffen führt erwartungsgemäss zu einem wachsenden Interesse an einer verbesserten Verwaltung von Lagerbeständen in grossen Teilen der Welt. Das irakische Kleinwaffenproblem ist ein eklatantes Beispiel dafür, wie Verwaltungsprobleme von Lagerbeständen weltweit für den steten Fluss von Waffen aus öffentlichen in kriminelle Hände verantwortlich zu machen sind. Die Gewährleistung der Sicherheit von öffentlichen und zivilen Kleinwaffenbeständen bedarf überall der Verbesserung.

Weltweit werden jährlich mindestens eine Million ziviler Schusswaffen entwendet oder vermisst.

Abbildung 2.1 Als gestohlen oder vermisst gemeldete kanadische Schusswaffen, 1994-2001

